

7. Sekundärliteratur

Jahrbuch der alten Lateiner : Schola Latina.

Halle (Saale)

In memoriam Klanert

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

In memoriam Klanert

In der Nacht zu Sonnabend, den 25. Januar starb nach kurzer Krankheit
der Kirchenmusikdirektor

Karl Klanert

Nicht zu dem engeren Kreise des Latina-Lehrkörpers gehörig und zugleich an mehreren Stiftungsschulen beschäftigt, hat er fast 40 Jahre eine bedeutende Stellung im musikalischen Leben unserer Stadt innegehabt. Gesanglehrer war er nur im Nebenamte, seit 1911 Musiklehrer an der Madensen-Schule, seit 1926 auch an der Latina und an der Mittelschule. Die ganze Bedeutung seiner künstlerischen Persönlichkeit können wir hier nicht erschöpfen.

Geboren im Jahre 1873 in Thale (Harz), trat er nach einem umfassenden Musikstudium zunächst als Lehrer in der Halleschen Blindenanstalt ein. Im Jahre 1900 aber übernahm er den Stadtsingchor und damit zugleich die führende Rolle im kirchenmusikalischen Leben. Mit unermüdlicher Tatkraft und von seinen großen Aufgaben bis ins Letzte erfüllt, führte er den Chor zu bedeutsamer künstlerischer Höhe. Wie ein Vater betreute er und lenkte er mit Liebe und Strenge die Schar seiner Sänger. Immer hatte er Stimmigkeiten bereit, um die jungen Kehlen recht singbereit und stimmklar zu machen; streng wachte er auch über die Leistungen der Jungen, daß sie nicht in den Klassen nachließen und dem Chöre durch Anstrengung Schande machten. Und wenn es auch Chorpflicht und Schulpflicht zu vereinigen schwer fiel, mancher Chorsänger ist im Leben zu angesehener Stellung emporgestiegen und dankt es seinem verehrten Chordirektor. Vielen Dank erntete er auch damit, daß er den Chor aus Halle hinausführte in Ortschaften der Umgegend, um den Bewohnern geistliche oder weltliche Musikaufführungen zu bieten, seinen Jungen aber zugleich erfrischende Ausflüge zu verschaffen. So veranstaltete er z. B. am 25. Oktober 1924 ein Konzert in Halberstadt und verband damit einen Abstecher nach Wernigerode, oder gab am 31. Mai 1924 ein weltliches Konzert in Rötzen, am 2. Dezember 1923 ein Adventskonzert in Brehna mit einem Reinertrag für die Französischen Stiftungen. Aber die eigentlichen Aufgaben des Stadtsingchors hinaus führte das Hochzeitsfest am 12. April 1924 in Obhausen bei Quersfurt oder die Teilnahme des Knabenchors an der Parsifal-Aufführung im Halleschen Stadttheater Ostern 1924. Ein bedeutungsvolles Ereignis im Leben des Chores, wozu der Direktor Michaelis die Anregung gegeben hatte, war die Nordlandreise des Jahres 1923 in den Tagen vom 28. Mai bis 7. Juni 1923, die reich, ja überreich mit musikalischen Leistungen ersten Ranges ausgefüllt waren, von dem geistlichen Konzert in der Stralsunder Nikolaikirche an. In Malmö brachte der Chor dem Gouverneur vor seinem Regierungsgebäude ein weltliches Ständchen und schloß den Tag mit einem geistlichen Konzert in der Petrikirche. Eine Anstrengung für die doch auch noch sehr jungen Knaben war die vierzehnstündige Fahrt von Malmö nach dem damals noch Kristiania genannten Oslo, führte aber durch Gegenden großartiger landschaftlicher Schönheit, vorbei an den mächtigen Trollhättafällen. Vom 2. bis 6. Juni leistete der Chor in 6 Konzerten von der norwegischen Kritik gut Beurteiltes in dem geistlichen Konzert in der Trellserkirche, in dem Sonntags-Platzkonzert auf dem St. Hanshaugenpark, in dem weltlichen Konzert in der Universitätsaula und in der Vorhalle der Universität. Am Dienstagabend bot man der Bevölkerung ein Volkskonzert im Missionssaal und schloß am Mittwoch die Kristiania-Veranstaltungen mit einem weltlichen Konzert ohne Pausen im Palasttheater. Die Anstrengung der Tage und der Rückfahrt über die Ostsee nach Stralsund war so groß, daß der Chor und sein Direktor bei dem weltlichen Schlußkonzert im Lyzeum gar abgespannt waren, „es drehte sich alles!“ steht in dem Reisetagebuche eines kleinen Sängers. Aber es war das Ganze doch ein Erlebnis einziger Art und zugleich eine Erholungs- und Auffrischungsreise, weil die einheimische Bevölkerung den deutschen Sängern gegenüber liebenswürdigste Gastfreundschaft übte. Die in den Heimatquartieren untergebrachten Knaben wurden von den Gastgebern gut gepflegt und reich beschenkt, hielt man die Choristen doch für Zöglinge des Waisenhauses Aug. Herm. Grandès, und für gute Kost waren die hungrigen Opfer der Inflationsnot und Hungerzeit sehr empfänglich.

Künstlerische Ereignisse waren jedesmal die in der Marktkirche aufgeführten „Musikalischen Vespere“, besonders an den Bußtagen und Totenfesten.

Er war nicht nur Chorleiter, sondern auch erfolgreicher Pianist und hat sich durch seine Kompositionen, Klavierstücke und Lieder einen Namen gemacht.

War er schon im Jahre 1936 nach Erreichung der Altersgrenze aus dem Schuldienst entlassen worden, so stand er am Totensonntag 1938 zum letzten Male vor seiner Schar.

Nach einem Leben voller Güte und Liebe starb er im Vertrauen auf Gott, dem seine Kunst geweiht war.

Soli Deo gloria.

In memoriam

Studienrat i. R. Albert Dewerzenn (1892—1932)

Plötzlich und unerwartet wurde am 25. Januar 1941 Albert Dewerzenn mitten aus dem vollen Leben in die Ewigkeit abberufen.

Am 8. November 1866 erblickte er in Halle als Sohn des Korbmachers Albert Dewerzenn in der Salamtstraße das Licht der Welt. Die erste Ausbildung empfing er auf der gehobenen Bürgerschule seiner Vaterstadt. 1882—1888 bereitete er sich auf der Präparandenanstalt und dem Lehrerseminar zu Weißenfels für seinen künftigen Beruf vor und bestand hier die erste Lehrerprüfung. In Vennstedt (Mansfelder Seekreis) erhielt er die dritte Lehrerstelle und wurde hier fest angestellt, nachdem er die zweite Lehrerprüfung erfolgreich abgelegt hatte. Um seinen künstlerischen Neigungen nachzugehen, studierte er drei Semester auf der Königl. Kunstschule in Berlin und bestand hier 1892 das Examen. Als der damalige Zeichenlehrer an der Lateinischen Hauptschule, Frank, zum Direktor der Kunstschule in Berlin ernannt wurde, ersah das Direktorium der Franzosen-Stiftungen Albert Dewerzenn zum Nachfolger aus; im Jahre 1927 wurde er zum Studienrat ernannt. An dieser Stätte hat er volle 40 Jahre, bis zu seinem Übertritt in den Ruhestand am 1. April 1932, segensreich gewirkt.

Die vornehmste Aufgabe eines Erziehers erblickte er darin, die jungen Menschen zu charaktervollen Persönlichkeiten und fernigen, markigen Deutschen zu formen, denen Vaterlandsliebe, Pflichterfüllung, Gehorsam und Wahrheitsliebe über allem stehen. Diese Ideale hat er der Jugend stets in vorbildlicher Weise vorgelebt.

Aber seine Tätigkeit beschränkte sich nicht auf die Schule, sondern sie führte ihn hinaus in die breiteste Öffentlichkeit.

Als sich ihm die Aussicht eröffnete, sein zeichnerisches Können in den Dienst der wissenschaftlichen Arbeit der Universität zu stellen, da griff er mit Freuden zu. In dem monumentalen Werk „Antike Sarkophage“, dessen Herausgeber Carl Robert ist, hat Dewerzenn einen großen Teil des gesamten Bildmaterials, das lediglich in Photographien vorlag, als Federzeichnungen wiedergegeben. Diese Kleinarbeit allerfeinster Art erforderte nicht nur eine feine Einfühlungsgabe in die gesamte Materie, sondern auch ein völliges Beherrschen der Technik im Kleinen und Kleinsten. Diese Vorzüge der Arbeiten Dewerzenns hat Carl Robert in dem Vorwort zu den einzelnen Bänden immer wieder rühmend hervorgehoben. Kein Wunder, daß auch der bekannte Gynäkologe Sellheim bei der Neubearbeitung des Werkes von Halban-Landler „Biologie und Pathologie des Weibes“ dem erprobten Zeichner die Aufgabe übertrug, die diffizilen Vorgänge bei der Geburt des Menschen in künstlerisch einwandfreien und den Geburtsvorgang als solchen naturgetreu wiedergebenden Bildern darzustellen.

Nicht minder erfolgreich aber hat er auch an anderer Stelle gewirkt. Nahezu 40 Jahre war er Hauptmann des Hallischen Schützenbundes, den er vorbildlich führte. Dank seiner unermüdlichen Schaffenskraft hat sich der Hallische Schützenbund seinen neuen Schießstand, den Birkhahn, geschaffen, der der größte seiner Art in ganz Mitteldeutschland ist. Pflege echter Kameradschaft und Erhaltung der